



Benediktinerstift  
GÖTTWEIG

# Göttweiger

Die Zeitschrift für Göttweiger, das Stift, seine Freunde und Mitarbeiter 01/2011

## Freude aus Dankbarkeit

- Priesterweihe von Pater Patrick
- Events im Jahr 2011
- Pilgern auf Italienisch
- Bildschöne Wachau

WELTKULTURERBE. BENEDIKTINERKLOSTER. MUSEUM IM KAISERTRAKT. WISSENSCHAFT  
WEINGUT. URLAUB IM KLOSTER. SEELSORGE. PANORAMARESTAURANT. VERANSTALTUNGORT



GEDANKEN ZUR ZEIT

## Freude steckt an!

Vor kurzem habe ich auf meinem Handy eine SMS vorgefunden: „Unser kleiner Schatz ist da!“ Die übergelücklichen Eltern wollten mir sofort ihre überschwängliche Freude über ihr neugeborenes Kind – ihr erstes! – mitteilen und haben mich mit ihrer Freude geradezu angesteckt. In einer ersten Reaktion habe ich mich mit dem befreundeten jungen Paar dankbar Richtung Himmel gewendet. Und die Freude hat mich tagelang begleitet...

### Freude ist ansteckend.

Das habe ich unlängst bei der Priesterweihe von unserem Pater Patrick erlebt. So viele frohe Gesichter – Gesichter voller Freude und Dankbarkeit über das Geschenk der Berufung – habe ich schon lange nicht mehr gesehen. Da ist mir einmal mehr bewußt geworden: die Freude hat mit Gott zu tun; sie ist eine Frucht des Geistes (vgl. Gal 5,22).

Die Freude, die geist-gewirkt ist, hat nicht nur etwas Ansteckendes an sich; sie bleibt auch und hält an – im Unterschied zu einer Freude, die aus der Oberflächlichkeit kommt und nur nach Vergnügen heischt, nach fun und event.

Geist-gewirkte Freude begnügt sich nicht mit dem Augenblick, sondern überstrahlt das Gestern und das Morgen. Sie ist präsent in den Gesprächen, in der Kommunikation, im grauen Alltag, der auf einmal bunt und hell wird. Sie überstrahlt auch so manches an Defizit und macht auf das eigentlich Wesentliche aufmerksam, das unser Leben erst lebenswert macht.

Und noch etwas fällt bei der Freude auf, was Bischof Stecher einmal sehr treffend auf den Punkt bringt: „Wenn sich das Amüsement vom Sessel erhebt, setzt sich gleich die Langeweile drauf. Wenn die Freude geht, nimmt die Dankbarkeit den Platz ein“.

Freude und Dankbarkeit – zwei Seiten einer Medaille. Zwei Aspekte einer Wirklichkeit, die da heißt: alles ist Gnade!

**Erholsame Sommermonate wünscht Ihnen von Herzen  
Ihr Abt Columban**



EDITORIAL

## Viele kleine Schritte

Mit großer Freude haben wir mit zahlreichen Gästen vor einigen Tagen in unserer Stiftskirche die Priesterweihe unseres Paters Patrick gefeiert. Einem solchen Ereignis gehen viele kleine und oft unbemerkte Schritte voraus. An einem Tag wie diesem wird bewusst, dass das Leben wie ein Puzzle ist, das – erst, wenn es zusammengesetzt ist – ein Bild ergibt und Freude macht. Diese Freude war an diesem Tag spürbar!

Die neue Ausgabe des GÖTTWEIGERS, die Sie nun in Händen halten, möchte Sie an einigen großen und vielen kleinen Schritten teilhaben lassen, die in letzter Zeit bei uns und rund um den Göttweiger Berg getan worden sind. Unser Anliegen ist es, Ihnen einen spürbaren Kontakt nicht nur zum äußeren Geschehen zu vermitteln.

Auf diese Weise wollen wir mit Ihnen die Freude teilen, die wir in so vielen Begegnungen und Ereignissen des vergangenen halben Jahres erfahren haben. Dass diese Wege ein Auf und Ab, ein Werden und Vergehen kennen, möge in dieser Ausgabe genauso spürbar werden wie die Dankbarkeit, die wir, unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und unsere Gäste an diesem besonderen Ort empfinden.

Diese Ausgabe des GÖTTWEIGERS möchte Ihnen Mut machen, dass Sie sich in Ihrem Alltag auf die Spurensuche nach dem Ganzen Ihres Lebens machen und so die Freude und Dankbarkeit erspüren, die ER in Ihr Leben hineinlegt.

**Das wünscht Ihnen von Herzen  
Ihr Pater Maximilian**

GEMEINSAM GEHT VIELES BESSER

## Miteinander statt gegeneinander leben

Im letzten halben Jahr hat sich wieder viel in Paudorf und Umgebung getan. Rund um den geplanten Steinbruch im Hörfarthgraben gab es zahlreiche sachliche Diskussionen und leider auch destruktive Wortmeldungen. Wir hoffen, dass der konstruktive Dialog die Oberhand gewinnt. Denn egal, wie die Entscheidung sein wird, wir müssen miteinander leben. Seit vielen Generationen ist das Verhältnis zwischen Stift und umliegenden Gemeinden von beiderseitiger Wertschätzung geprägt. Und dieses Erbe sollten wir für die nächste Generation bewahren.



Sachlichkeit und Respekt voreinander schützen dieses Erbe auch durch kontroverse Zeiten hindurch. Aus unserer Sicht geht es darum: Der Rohstoff im bestehenden Abbaugelände geht zur Neige. Die Suche nach einer Alternative reicht zurück in die 1980er- und 90er-Jahre. Dank modernster Untersuchungsmethoden konnte ein Granulitvorkommen im Hörfarthgraben lokalisiert werden. Eine Erschließung dieses Gebietes für die Gewinnung von Granulit macht Sinn, denn es liegt mehr als 500 Meter abseits des Siedlungsgebietes und ist weder von Paudorf aus noch von Hörfarth oder Meidling einsichtig. Vom Hörfarthgraben ist zudem ein kontinuierlicher Abtransport des Materials per Förderband möglich.

Aber auch aus Sicht der Landschaftsentwicklung spricht nichts gegen einen Abbau im Dunkelsteiner Wald. Schutz durch Nutzung macht mehr Sinn als die Festschreibung eines Status quo. Der Wald in seiner heutigen Gestalt ist das Ergebnis einer jahrhundertelangen Bewirtschaftung und Lebensgrundlage für viele Menschen. Da dieses Naturjuwel einmalig ist, stellt auch dessen weitere Bewirtschaftung für den Erhalt dieser Einmaligkeit eine Voraussetzung dar. Die „Glassturz-Idee“ führt nicht zum Ziel und ist unter Experten längst überholt.

Wir alle gebrauchen heute oft und gerne den Begriff „Nachhaltigkeit“. Er ist aber keine Erfindung von Umweltschützern. Ein Konvent wie der unsere ist schon seit Jahrhunderten dazu verpflichtet, nachhaltig zu denken und zu handeln. Nur so können wir die Balance

zwischen Schutz und Nutzung der uns anvertrauten Güter halten.

Ein paar Beispiele mögen dies belegen: Wir haben aus eigener Initiative schon vor zehn Jahren ein Gebiet von 80 Hektar rund um die Mammutbäume als Erholungswald ausweisen lassen. Wir haben dort die Göttweiger Walderlebniswelt errichtet und stellen sie Ihnen und Ihren Kindern unentgeltlich zur Verfügung. Wir pflanzen alljährlich – und nicht nur im „Jahr des Waldes“ – zigtausende Jungbäume, pflegen und hüten jede einzelne Pflanze jahrelang, bis wir sie sich selbst überlassen können. Wir versorgen zahlreiche Sägewerke und Holz verarbeitende Betriebe mit hochwertigen Rohstoffen und helfen so, unzählige Arbeitsplätze entlang der Wertschöpfungskette Holz zu sichern. Wir werden 2011 ein Biomasse-Heizwerk zur Deckung des Wärmebedarfs im Stift errichten. Dadurch entlasten wir die Atmosphäre um jährlich sechshundertvierzig Tonnen klimaschädliches CO<sub>2</sub> aus fossilen Energieträgern. Nicht zuletzt stellen wir schon seit den 90er Jahren Waldflächen für den Vertragsnaturschutz zur Verfügung und wurden dafür kürzlich vom Lebensministerium für besondere Verdienste um die Biodiversität ausgezeichnet.

**„Miteinander statt gegeneinander“ – der Kreis schließt sich!**

Pater Maximilian Krenn

Ihre Meinung erbitten wir an:

[maximilian@stiftgoettweig.at](mailto:maximilian@stiftgoettweig.at)

### IN DIESER AUSGABE

Gemeinsam geht vieles besser	3
EFW – 3 Fragen an Abt Columban Luser	4
Aktuelles aus dem Kammeramt	5
Neues im Jugendhaus	6
Exerzitenhaus St. Altmann	7
Pilgern auf Italienisch	8
Buchempfehlung	9
Pater Patrick am Tag seiner Priesterweihe	10
Allerlei	12
Der Konvent aktuell	13
Tourismus und Kultur	14
Eventbereich	18
Gottesdienste & Kirchenmusik	20
Neue CD der Göttweiger Mönche	20



EUROPA FORUM WACHAU 2011

## 3 Fragen an Abt Columban Luser

**Zum 16. mal findet im Stift Göttweig das EFW\* statt. – Welche Bedeutung hat diese Veranstaltung für das Stift?**

Das EFW zählt schon seit Jahren zu einer festen Einrichtung in der Region und bildet in der Europapolitik unseres Bundeslandes NÖ einen nicht mehr wegzudenkenden Faktor. Unser Stift ist dabei als Veranstaltungsort aufgrund seiner strategisch günstigen Lage und sicherheitstechnisch wie geschaffen für so eine bedeutsame Veranstaltung.

Das EFW hat mit seiner Zielsetzung, Plattform für europäische Gesinnung zu sein und europäischen Geist zu fördern, für die Europapolitik enorme Bedeutung, weil man hier Politiker aus ganz Europa – v.a. aus dem ehemaligen Osten – in ihrer politischen Ausrichtung kennenlernen kann, mit denen man vielleicht schon morgen an einem Verhandlungstisch oder in einer Kommission sitzt. Da ist es gut zu wissen, mit wem man es zu tun hat, wie jemand „tickt“ usw. Ganz abgesehen vom Werbeeffect für unser Stift bewirkt das EFW für Göttweig als Ort der Begegnung und des Dialogs hohes Ansehen weit über die Landesgrenzen hinaus.

**Wie geht es Ihnen, wenn Sie auf Persönlichkeiten aus Politik und Wirtschaft treffen?**

Politik und Wirtschaft sind für gewöhnlich nicht das Terrain, auf dem ich mich bewege. Daher besteht bei mir dabei immer Lernbedarf. Es ist für mich allerdings jedesmal sehr spannend und erlebnisreich, mit den verschiedensten Perspektiven und Horizonten diverser Politiker konfrontiert zu sein.

Mich interessiert in erster Linie der Mensch, der sich hinter dem Gesicht eines Politikers verbirgt. Für ge-

wöhnlich kommt es in den Begegnungen auch zum Austausch über Persönliches, über Freude und Hoffnung der einzelnen Politiker. Ich empfinde daher die vielen Kontakte als sehr bereichernd.

**Erstmals durfte ein Schriftsteller im Plenum sprechen. Dr. Robert Menasse hat dabei deutliche und provokante Worte gefunden, in denen er die Überwindung des Nationalstaatsdenkens zugunsten eines gemeinsamen Europas und einer verstärkten Regionenpolitik forderte. – Was sagen Sie dazu?**

Ich hatte das Glück, Dr. Menasse beim Mittagessen auch noch als Tischnachbar zu erleben, wo ich noch einige weitere Hintergrundinformationen erhielt, die mir den Inhalt seines Referats noch plausibler gemacht haben. Bei Tisch hat ihn jemand in meiner Gegenwart als Querdenker (allerdings nicht böse gemeint und auch nicht böse formuliert!) apostrophiert, wogegen er sich – aus meiner Sicht zu Recht – gewehrt hat.

Die Sicht von Dr. Menasse hat mit großem Realismus zu tun, ist mit vielen Beispielen belegt und erwächst einem längeren Aufenthalt in Brüssel. Ich würde ihn nicht als Querdenker bezeichnen, sondern als Vordenker – und die braucht Europa dringender denn je!

Ich kann mich mit seinem Grundanliegen gut anfreunden – es ist ja im Wesentlichen auch das Anliegen von LH Dr. Pröll. Für mich stellt sich nur die Frage, wie das realiter umgesetzt werden kann.

\* EFW steht für Europa Forum Wachau

Tipp:

Die Rede von Dr. Menasse können Sie sich unter [www.europaforum.at/](http://www.europaforum.at/) downloaden.



AUF HERZ UND NIEREN

## Göttweigs Bausubstanz auf dem Prüfstand

Wem die Gesundheit etwas Wert ist, der lässt sich seinen Zustand von Zeit zu Zeit „amtlich“ bestätigen. Liegt die letzte Untersuchung lange zurück oder gibt es bedenkliche Anzeichen, blickt man mit größerer Sorge auf das Ergebnis.

So geht es uns auch in Göttweig mit unserem Stiftsgebäude. Zwar wurde seit den 1950er Jahren fast pausenlos an der Behebung der Kriegsschäden und dann auch an der Reparatur der Schäden, die der Zahn der Zeit unweigerlich hinterlässt, gearbeitet. Dennoch blieb noch immer vieles unangetastet. Kein Wunder also, wenn Abt Columban schon bald nach seinem Amtsantritt wissen wollte, wie es um die Bausubstanz unseres Stiftes bestellt ist. In Ing. Peter Griebaum fanden wir jenen erfahrenen Baumeister, den wir mit der Untersuchung auf Herz und Nieren beauftragten.

Die Bestandsaufnahme beinhaltete auch die Erstellung eines Raumbuches und die Vervollständigung unserer bis dahin recht lückenhaften planlichen Unterlagen. Somit wissen wir jetzt, dass das Stift 830 Fenster hat, 61 Außentüren und 4.880 Laufmeter wasserführende Rohrleitungen. Womit wir auch schon beim Befund sind, denn mit dem Wasser hängen auch die größeren Baukrankheiten zusammen. Viele der Leitungen sind aus den 1950er und 1960er Jahren. Immer wieder auftretende Undichtigkeiten ließen schon im Vorfeld Probleme befürchten. Zum Glück treten diese Lecks (noch) nicht gehäuft auf. Mehr Sorgen bereitet die Ableitung des Wassers, also das Kanalsystem. Um auch hier nicht länger im Ungewissen zu sein, bedienen wir uns der Expertise der Hydro-Ingenieure. Mit modernstem Gerät wurden sämtliche Ver-

bindungskanäle nach vorausgehender Reinigung mit einer Spezialkamera befahren. Dadurch verfügen wir nun nicht nur über Daten zum aktuellen Zustand, sondern haben wir auch Kenntnis über den exakten Verlauf der Leitungen. Letzteres erlaubt jederzeit die Lokalisierung des Kanalverlaufes, während aus den Bildern sehr klar die Fehl- und Schwachstellen festzustellen sind, die baldigst repariert werden müssen.

Das größte bauliche Thema haben wir allerdings nicht unten und nicht in der Mitte, sondern oben mit der Dachhaut. Sind die Dachstühle bis auf ein paar kleinere Stellen mit Pilzbefall in gutem Zustand, so hat die Ziegelhaut „das Ende ihrer Lebensdauer erreicht“, wie Baumeister Griebaum sagt. Dabei muss man ehrfürchtig staunen, denn diese Ziegel sind zum allergrößten Teil aus dem 18. Jahrhundert, also aus der Zeit des Wiederaufbaus des Klosters nach dem Brand von 1718. Der Hauptgrund für das Ende der Eindeckung hängt auch mit der atmosphärischen Schadstoffbelastung zusammen. Die Ziegel brechen, die Hängenasen bröseln ab und insbesondere im Frost-Tauwechsel im Frühjahr fahren täglich Ziegel oder –teile wie Wurfgeschosse zu Boden, um dort in tausend Teile zu zerschellen. Ein unhaltbarer und unverantwortbarer Zustand, besonders wenn Verkehrswege betroffen sind. Viele Fragen stellen sich im Vorfeld einer möglichen Lösung. Vor allem, weil es sich nicht um einige „Hausdächer“, sondern um 18.000 (!) – in Worten achtzehntausend – Quadratmeter handelt.

Eine Riesenaufgabe, für deren Realisierung wir sicher einige Jahre und noch viele gute Ideen brauchen. Wir hoffen, Sie sind dabei! Pater Maurus Kocher OSB, Kämmerer

KAMMERAMT

## Neues aus dem Stiftswald

Erfreuliches gibt es aus dem Stiftsforst zu berichten. Im heurigen „Jahr des Waldes“ stimmt nicht nur der Holzpreis endlich wieder, wir haben auch viel in die Zukunft unserer Wälder investiert: Gleich nach dem Winter haben wir mit den Aufforstungen begonnen. Nach den Stürmen der vergangenen Jahre wollten wir heuer die letzten offenen Kahlfelder wieder in Bestand bringen. Je nach den standörtlichen Verhältnissen haben wir die optimale Mischung gewählt. In Summe wurden 78.000 Jungpflanzen Bäumchen für Bäumchen händisch in gutes Erdreich gepflanzt. Den guten Anwuchsverlauf verdanken wir den zahlreichen Niederschlägen des Frühjahrs.

Aber auch das Gras und die Dornen wachsen freudig, sodass wir im Sommer jedem einzelnen Bäumchen zu Hilfe kommen, indem wir mit Sichel und Freischneidern den unerwünschten Begleitwuchs entfernen. Dieser Vorgang wiederholt sich noch einige Jahre, bis die Bäumchen höher geworden sind als die Dornen.



Was gibt es Schöneres, als im Jahr des Waldes Bäumchen zu pflanzen und hochzuziehen, die in hundert oder mehr Jahren geerntet und hoffentlich gut verkauft werden können? Denn auch im elften Jahrhundert seines Bestehens wird Göttweig wesentlich von seinem Wald leben.

Pater Maurus Kocher OSB, Leiter des Forstbetriebes



## JUGENDHAUS

# Erlebnisspielplatz am Göttweiger Berg

Am 19. Juni war es endlich so weit: unser neuer Spielplatz ist eröffnet! Dieser Erlebnisspielplatz ganz in der Nähe vom Jugendhaus bietet Kindern und Jugendlichen Raum für Abenteuer, Spiel und Freude. Kinder brauchen Orte, an denen sie selbstbestimmt und ungestört eigene Erfahrungen sammeln und verarbeiten können. Dazu dienen eine Seilbahn, ein Wolkenhaus, ein Seile-Dschungel, ein Klettergarten und vieles mehr.



Frater Altmann bei der Eröffnungsfeier

Der Spielplatz ist ein Gemeinschaftsprojekt, an dem die Kinder der VS Furth von Beginn an eingebunden waren. Sie haben die Geräte ausgesucht und mit Förster Harald Gräf ein Strauchlabyrinth

gepflanzt. Das NÖ Spielplatzbüro hat uns von Beginn an begleitet und das Projekt kräftig gefördert. So eröffnete denn auch der Abgeordnete zum NÖ Landtag Josef Edlinger den Platz, für den Abt Columban den Segen Gottes erbat.

Beim anschließenden Spielefest konnten die zahlreichen BesucherInnen das Jugendhaus in seiner ganzen Vielfalt entdecken. „Unglaublich, was Ihr unseren jungen Leuten alles anbietet!“, bringt es eine Mutter auf den Punkt. Möglich ist das alles auch durch Ihre Unterstützung, für die wir uns ganz herzlich bedanken. Danke auch an die Gemeinde Furth für die gute Zusammenarbeit und die gespendeten Sitzbänke. Kommen Sie zu uns, erleben Sie Göttweig von allen Seiten und entdecken Sie den erlebnisreichen Spielplatz im Lindenpark.

Wir wünschen den Kindern, Jugendlichen und deren Familien viele fröhliche Stunden mit Freude und Spaß am Herumtollen, Austoben und Erholen!

Martina Reisinger

## FERIENLERNKAMP

# Mit meinem Gott überspringe ich Mauern

An den Vormittagen arbeiten wir in den selbst gewählten Hauptfächern (Deutsch, Englisch, Mathematik oder Latein). Auffrischen – Durchstarten – den Schulstart erleichtern!

Lese-, Rechtschreib-, Rechen-, Konzentrations-, und Motivationsschwächen oder andere Teilleistungsschwächen werden mit erfahrenen Pädagogen minimiert bzw. behoben.

An den Nachmittagen und Abenden bieten wir Spiel, Action, Sport, Spaß, Kreatives und gemeinsames Gebet an!



### Ferien-Lerncamp für Kinder und Jugendliche mit oder ohne Schulprobleme

- Montag 15. August, 15.00 Uhr bis Samstag 20. August, 15.00
- Zielgruppe & Alter: 10 – 14 Jahre
- Ort: Jugendhaus Stift Göttweig, A-3511 Furth
- Kosten: € 255,- all inclusive
- Anmeldeschluss: 31. Juli 2011
- Kontakt: Martina Reisinger, event@jugendimstift.at, Tel.: +43.(0)664.80181315

### Komm, mach mit – und mach dich für die Schule fit!

Das Jugendhausteam freut sich auf eine lernfreudige, lustige und erlebnisreiche Sommerwoche!

Martina Reisinger



## AUS DEM EXERZITIENHAUS ST. ALTMANN Kursangebot

Schon zum dritten Mal bieten wir den Kurs „Biblische Geographie - Information und Meditation“ mit Pater Johannes Paul Abrahamowicz und Frater Andreas Remler an. Diese Wochenenden finden ebenso guten Anklang wie die im Vorjahr daraus hervorgegangene Reise ins Heilige Land.

Eine weitere Reise entstand aus den Kursen „Lebensimpulse aus der Regel des heiligen Benedikt“. Ein Reisebericht darüber findet sich in dieser Ausgabe.

Neu sind die „Spirituellen Tage“, die von Mitbrüdern aus unserem Kloster begleitet werden. Wenn Sie Orientierung und neue Lebenskraft suchen, werden Sie in diesem Kurs bei Besinnungsimpulsen, Austausch, Begleitgesprächen, stillen Zeiten, bei der Teilnahme am Chorgebet der Mönche u.a. wertvolle Anregungen für Ihre persönliche Lebenssituation finden. Sie werden Gelegenheiten sehen herauszutreten aus dem alltäglich Gewohnten, Sie werden innehalten, die

Seele nachkommen lassen, Erlebtes überdenken und dem Grund des Lebens nachspüren. Das hat immer auch mit dem Gott des Lebens zu tun, der sich in vielfältiger Weise in unserem Leben offenbart – in unscheinbaren Alltagsdingen, wie auch in den Lebensentscheidungen. Dazu wollen diese Tage eine Hilfe sein.

Immer stärker nachgefragt wird unser Haus von Gruppen aus den Pfarremgemeinden oder aus dem kommunalen Bereich, die die einzigartige Atmosphäre für ihre ein- oder auch mehrtägigen Beratungen schätzen. Auch Sie sind uns herzlich willkommen!

Manche Kurse übernehmen einen Teil des Service selbst, etwa das Herrichten von Frühstück, Mittag- oder Abendessen. Das spart Kosten, die wir gerne an Sie weitergeben, und stärkt die Gemeinschaft.

Weitere Informationen zum Exerzitenhaus  
[www.stiftgoettweig.at](http://www.stiftgoettweig.at)



Subiaco, Detailansicht



Subiaco, Fresko „Einkleidung Benedikts“

## AUF DEN SPUREN DES HEILIGEN BENEDIKT Pilgern auf Italienisch

Welches Land könnte – nach Israel – für eine Pilgerreise geeigneter sein als Italien? Jawohl, die Auswahl ist gering. Aus diesem Grund fanden seit Jänner 2006 im Exerzitienhaus regelmäßig Einkehrwochenenden statt. Unter dem Titel „Lebensimpulse aus der Regel des Hl. Benedikt“ wurde das „spirituelle Rüstzeug“ für die Reise erworben, die schließlich zu den Originalschauplätzen der Lebensstationen des Hl. Benedikt führen sollte. Am 5. Februar 2011 machten sich 17 Pilger mit 3 Göttweiger Benediktinern (Pater Christian, Pater Johannes Paul und Frater Gerhard) auf die Spuren des großen abendländischen Heiligen und traten ihre Pilgerreise an Bord eines Reisebusses an.

**Norcia über Sant'Eutizio nach Rom**  
Erstes Ziel war Norcia, der Geburtsort des Hl. Benedikt und seiner Zwillingsschwester Scholastica, ein wirklich wunderschönes kleines Städtchen, umgeben von Bergen und umschlossen von mittelalterlichen Stadtmauern. Weiter ging es nach Sant'Eutizio, wo der Heilige vermutlich erstmals Eremiten in ihren Höhlen kennen lernte. Dort genossen wir die herrliche Aussicht!

Endlich in Rom angekommen feierten wir in der Kirche San Benedetto in Piscinula, dem ehemaligen Studienplatz des Hl. Benedikt, die heilige Messe. In dieser Kirche befindet sich außerdem der kleinste

Glockenturm Roms, den wir sogar „erklimmen“ durften. Frater Gerhard hat mit Begeisterung die Glocke geläutet!

Auch dem Aventin – einer der sieben Hügel Roms – statteten wir einen Besuch ab, die dortige internationale Benediktinerhochschule Sant'Anselmo durften wir uns nicht entgehen lassen, ist sie doch Sitz des Abtprimas Dr. Notker Wolf, den wir persönlich antrafen. Nach einer sehr informativen Stadtrundfahrt ging es zur Päpstlichen Basilika St. Paul vor den Mauern, die seit 1300 Jahren von den Benediktinermönchen betreut wird. Der goldene Hintergrund der Fassade leuchtet in der Abendsonne so stark, dass selbst die Figuren der großen Propheten verblassen! Ein Hinweis darauf, in welch wunderbares Licht Christus uns führen will. Wir konnten am Chorgebet der Mönche teilnehmen und wurden sogar von Abt Edmund Power in unserer Muttersprache begrüßt!



Gruppenbild mit Pater Christian

### Weder Rast noch Ruh

Der Hl. Benedikt hat sich auf seinen Reisen weder Rast noch Ruh' gegönnt, deshalb zogen auch wir weiter. Nächste Station war Affile, ca. 70 km von Rom entfernt; die kleine Kirche am dortigen Friedhof zeigt relativ gut erhaltene Fresken, die das Siebwunder darstellen: der Amme des Heiligen war ein ausgeborgtes Sieb zerbrochen. Auf das Gebet Benedikts hin ist es flugs wieder ganz geworden. Das trug ihm eine Popularität ein, die dem Heiligen gar nicht gefiel und so zog er sich für drei Jahre als Einsiedler in eine Höhle zurück.

Ein besonderer Höhepunkt dieser italienischen Pilgerreise war zweifelsohne das Kloster San Benedetto in Subiaco. Dort genossen wir eine ausgezeichnete Führung von P. Johannes Paul, samt Erklärungen zu den vielen alten Fresken mit Szenen aus dem Leben des Heiligen. Nachmittags besichtigten wir das dar-

unter liegende Kloster Santa Scholastica, wo wir besonders die Atmosphäre der wunderbaren Kreuzgänge ganz intensiv erfahren konnten.

### DAS Kloster Benedikts

Am 10. Februar, dem Gedenktag der Hl. Scholastica, erreichten wir endlich Montecassino, – das Kloster Benedikts – gerade rechtzeitig zum Festgottesdienst.

Um die lange Rückfahrt über 1.300 km etwas aufzulockern haben wir noch eine kurze Besichtigung von Verona eingeschoben, wo sich ja bekannterweise das Montague-Capulet'sche Liebesdrama ereignet hat. Ja, selbst auf einer Pilgerreise darf das Profane nicht zu kurz kommen!

Ein herzliches Dankeschön sei Pater Christian gesagt, der die Mühe der Organisation auf sich genommen und uns mit wunderbaren Impulsen und guten Predigten begleitet hat. Ein ebenso großes Dankeschön an Pater Johannes Paul, der uns mit seinem enormen Wissen an den Lebensstationen des Hl. Benedikt durch hervorragende Führungen vermitteln konnte. Besonders schön waren die tägliche Laudes und Vesper im Bus und die Hl. Messen, die wir nicht nur an bedeutenden Plätzen, sondern auch in einfachen Hotel-Räumlichkeiten gefeiert haben.



Montecassino, Klosterhof

Die intensive Vorbereitung wie die Reise selbst haben uns die Gestalt und die Spiritualität des Patrons Europas näher gebracht und uns wertvolle Anregungen für unser eigenes Leben geschenkt!  
Mag. Susanne Fischer, Wien

### BUCHEMPFEHLUNG

## Wenn das Leben unerträglich wird

**Suizid als philosophische und pastorale Herausforderung**  
Bauer/Fartacek/Nindl

Obwohl Suizid im öffentlichen und medialen Bewusstsein aus guten Gründen wenig Raum einnimmt, stellt er doch ein Problem dar, das sehr viele Menschen direkt oder indirekt betrifft. Laut WHO nehmen sich pro Jahr ca. eine Million Menschen das Leben. Das dadurch entstehende Leid bei den Betroffenen ist kaum vorstellbar. Suizid war und ist in allen großen Kulturen und Religionen der Erde eine Realität, die das moralische Empfinden immer schon herausforderte und nach einer adäquaten Einordnung in die gesellschaftlichen Systeme verlangte.

Das Buch, an dem der Göttweiger Benediktinerpater Ao. Univ.Prof. Dr. Emmanuel Bauer OSB federführend mitgearbeitet hat, gibt nicht nur eine wissenschaftlich fundierte Darstellung zum Thema, sondern hält den Leser sehr umsichtig, informativ und einfühlsam dazu an, sich selbst eine respektvolle, stets den Menschen im Blick habende Meinung zu bilden. „Sich mit dem Suizid als Möglichkeit und Wirklichkeit des eigenen wie des menschlichen Lebens ehrlich auseinander gesetzt zu haben, eröffnet dem Menschen einen tieferen Zugang zum eigenen Leben und hilft, Menschen in psychischen Nöten oder schwerer Suizidalität besser zu verstehen“, heißt es in der Einleitung.

Die Tatsache, dass Suizid in diesem Buch nicht als linearer Prozess betrachtet wird, zieht sich durch die Kapitel wie ein roter Faden, denn erst eine multi- und interdisziplinäre Betrachtung wird der Komplexität des Untersuchungsgegenstandes gerecht. Aus diesem Grund haben die Autoren – allesamt namhafte Spezialisten und Experten ihres Faches – jeweils ihre Sicht der Dinge, ihre Erfahrungen und Forschungsergebnisse, verknüpft, um die Herangehensweise an das Thema Suizid neu zu definieren.

Mit dem Fokus auf die europäische Geistesgeschichte wird der Suizid unter philosophisch-theologischen Gesichtspunkten untersucht. Einen großen Schwerpunkt bildet daher der Suizid als Herausforderung für die Religion, mit spezieller Berücksichtigung der katholischen Kirche. Es wird die Geschichte der wichtigsten lehramtlichen Stellungnahmen – auch mit Originaltexten – belegt, im Brennpunkt stehen aber praktisch-pastorale Hilfestellungen für jene, die in der Seelsorge stehen. Sowohl der Frage der Suizidprävention als ethischem Problem, als auch dem hochaktuellen Thema des assistierten Suizids wird Raum gegeben. Immer jedoch wird herausgestrichen, dass dieses hochkomplexe und multifaktorielle Phänomen den Menschen als Ganzes betrifft, als leibliches, geistiges, psychisches, individuelles, soziales und religiöses Wesen.

Das Buch, das auch mit gut recherchiertem Zahlenmaterial aufwartet, richtet sich an alle, die einerseits ein wissenschaftlich-theoretisches Interesse an diesem Thema haben, andererseits aber auch in der Praxis auf welcher Ebene auch immer mit dem Problem des Suizids konfrontiert sind: an Ärzte, Seelsorger, Psychotherapeuten, Krankenpfleger, Angehörige von suizidalen Menschen oder Suizidenten und nicht zuletzt an Menschen, die selber gerade suizidal sind und um das Ja zum Leben ringen.





## INTERVIEW

## Pater Patrick am Tag seiner Priesterweihe

Am 24. Juli wurde Pater Patrick Schöder OSB, der seit 2006 unserem Konvent angehört, durch Bischof Dr. Maximilian Aichern in der Stiftskirche von Göttweig zum Priester geweiht. Einige Stunden vor dem großen Fest führte Pater Maximilian folgendes Gespräch mit ihm:

### Pater Patrick, wie geht es Dir so kurz vor Deiner Weihe?

Jetzt werde ich langsam nervös, der Blutdruck steigt schon!

### Wie viele Gäste erwartest Du?

Ich denke, es werden 200 bis 300 Gäste kommen. Ein Teil ist schon aus England angereist und ein großer Teil kommt aus den Pfarren Grünau, Rabenstein und Loich, wo ich seit Herbst als Seelsorger tätig bin.

### Wie kommt ein geborener Südafrikaner nach Göttweig?

Diese Frage stellen alle! (lacht) Mein Vater stammt aus dem Triestingtal und die Mutter aus Südafrika. Ich bin in Südafrika geboren und habe dort meine ersten Lebensjahre verbracht. Es hat mich dann nach Österreich – genauer gesagt nach Berndorf – gezogen. Als ich dann den mittlerweile verstorbenen Abt Clemens kennen gelernt habe und er mir nach

meinem ersten Besuch gesagt hat „Wann kommst Du mich wieder besuchen?“, war das für mich der Anstoß in dieses Kloster zurückzukehren. Der Kontakt wurde dann immer intensiver und schön langsam ist meine Entscheidung zum Eintritt gereift.

### Was macht Göttweig für Dich aus?

Äußerlich gesehen ist es ein riesiges Haus. Es thront hoch oben. Für mich ist das auch ein Symbol für meinen Horizont, denn ich komme von sehr weit her und von Göttweig sieht man sehr weit. Und dann hat mich als Jugendlicher vor allem der sehr junge Konvent, die Lebendigkeit der jungen Mönche und wie sie gelebt haben, sehr angesprochen.

### Wo lebst Deine Familie?

Meine Eltern und mein Bruder leben seit 2002 in England. Mein Bruder dient in der britischen Armee und kommt daher viel herum. Als Fallschirmjäger der irischen Garde ist er in der Beilegung des Nordirlandkonfliktes eingesetzt, hat aber auch schon drei Afghanistanmissionen hinter sich, die er – Gott sei Dank – gut überstanden hat.

### Hast Du Kontakt zu Deiner Familie?

Sehr viel! Wir telefonieren regelmäßig oder skypen und haben Kontakt via Fa-

cebook. Zwei bis drei mal pro Jahr kommen meine Eltern nach Österreich und meistens verbringe ich eine Woche im Sommer in England.

### Hast Du Hobbys?

Hobbys? – Ich würde sagen, ich habe Interessen, die vielleicht nicht sehr intensiv sind: Also, ich bin kein Fußballer! – Ich lese sehr gerne, vor allem englische Literatur und aktuell lese ich südafrikanische Literatur. Und ich gehe gerne spazieren!

### Was war in Deiner Ausbildung wichtig für Dich?

Im Theologiestudium hat mich der Umgang unserer Professoren mit den Studenten sehr beeindruckt. Es gab da immer die Möglichkeit Fragen zu stellen und einen persönlichen Kontakt mit den Professoren zu halten. Das war in Salzburg gut möglich, weil die theologische Fakultät klein ist. Dieser persönliche Kontakt hat mir das Studium erleichtert, weil das gegenseitige Vertrauen gegeben war.

### Du studierst auch Anglistik. Warum?

Das war damals eine spontane Entscheidung, weil ich von der Uni angesprochen wurde als „Native Speaker“ Texte zu übersetzen und das hat mich motiviert, mich da mehr hineinzuknien. Und außerdem führten wir damals im Konvent die Diskussion, eine Schule zu übernehmen (dazu ist es aber nicht gekommen). Und für mich ist diese Kombination Religion und Englisch sehr interessant.

### Du hast auch schon für den weltweiten Benediktinerorden gearbeitet?

Ja, 2009 war ich in Rom beim internationalen Juniorenkongress, wo junge Benediktiner aus allen Kongregationen der Welt zum Austausch eingeladen werden. Die Initiative dazu stammte von unserem Pater Johannes Paul. Das war ein tolles Erlebnis! Ich habe dort dann das Angebot bekommen, als Dolmetscher für den Äbtekongress zu arbeiten.

### Warum wolltest Du Priester werden?

Diese Frage ist nicht einfach zu beantworten. Es war ein Prozess mit Höhen und Tiefen, der erst langsam gereift ist. Aber trotzdem war für mich immer innerlich klar, in welche Richtung es geht. Ich bin diesen Weg gegangen, weil ich mich einfach für den Dienst als Priester berufen gefühlt habe. Im Gebet habe



ich Gott immer gebeten, mir den Weg zu zeigen, den er mit mir gehen will. Gott sei Dank kann ich sagen, dass ich auch viele gute Priestervorbilder hatte, die mich unterstützt haben.

### Was bedeutet Priestersein für Dich?

Für mich bedeutet Priestersein, für die Menschen da zu sein. Es ist ein konkreter Dienst des Priesters in der Kirche. Und Priestersein bedeutet, auch mit den Menschen unterwegs zu sein. Durch meinen Dienst gehe ich den Menschen ein Stück voraus und zeige ihnen den Weg zu Gott. Und wichtig ist, dass ich die schöne Aufgabe erfüllen darf, den Menschen die Liebe Gottes in den Sakramenten erfahrbar zu machen.

### Du bist seit September in der Pfarrseelsorge. Was freut Dich an dieser Arbeit?

Am meisten freut mich das Entgegenkommen der Menschen. Vom ersten Tag an wurde ich mit offenen Armen aufgenommen. Am Schönsten war für mich meine Diakonweihe in der Pfarre Rabenstein, die so wunderbar vorbereitet war obwohl mich die Menschen erst 5 Wochen lang gekannt haben. Das war für mich das Zeichen, dass ich da wirken kann, wenn wir aufeinander zugehen.

### Welche Arbeitsfelder gefallen Dir besonders?

Meine Hauptaufgabe ist das Spenden von Taufen, wofür ich mir sehr viel Zeit nehme. Da habe ich gemerkt, wie wichtig es ist, mit diesen jungen Leuten ins Gespräch zu kommen, die ich oft sonst nicht zu Gesicht bekomme. Und da ist dann auch die Möglichkeit, über kritische Dinge zu reden. Das geht dann über das Taufgespräch hinaus. Dann ist da noch die Jugendarbeit mit den Ministranten, Schulbesuche, die Jungchar. Also sehr viel Kontakt mit jungen Menschen!

### Du lebst in einem Haushalt mit Pater Leonhard. Wie funktioniert Euer Zusammenleben?

Wir sind ein Minipriorat, bestehend aus 2 Mitbrüdern! (lacht) Wir halten regelmäßig gemeinsam das Chorgebet, nehmen täglich das Mittagessen gemeinsam ein und abends setzen wir uns öfters einfach so zum Austausch zusammen und haben auch Zeit zum Blödeln. Das alles ist sehr brüderlich. Wir kennen uns

schon länger und pflegen einen jugendlichen Umgang miteinander.

### Was würdest Du Deinem Kloster gerne mitgeben?

Zunächst: Göttweig hat etwas sehr Anziehendes, das ich mir selbst nicht erklären kann. Wir müssen immer darauf schauen, dass wir unseren Weg gemeinsam gehen. In erster Linie wünsche ich uns Nachwuchs, dass wir wieder eine Blutauffrischung bekommen und dass wir nicht aufhören, miteinander zu reden!

### Zweifelst Du manchmal an der Kirche?

Nein, an der Kirche nicht, sie wird vom Hl. Geist geführt. Aber doch manchmal an Personen.

### Welche Sorgen hast Du, wenn Du an unsere Kirche denkst?

Wie geht es mit der Pfarrseelsorge weiter? Das ist bei uns ein sehr großes Thema! Wie gehen wir mit Menschen um, die eigentlich nicht zu den Sakramenten zugelassen werden können? Speziell das Thema „wiederverheiratete Geschiedene“ ist da sehr aktuell! Wir versuchen dabei, auf die Leute zuzugehen. Und natürlich: die Ausgetretenen, das ist ein sehr großes Thema in den Pfarren! Aber wir machen auch die schöne Erfahrung, dass Menschen wieder in die Kirche eintreten. Ich habe aber keine Sorge um die Zukunft der Kirche. Ich sage es bei jeder Taufe: Solange wir taufen, hat die Kirche Zukunft!

### Was kannst Du in der Kirche verändern?

Im Gespräch und in der Begegnung nehme ich mir Zeit für die Menschen. Sie sind sehr dankbar, wenn sie die Dinge erklärt bekommen. Geduld ist wichtig und davon habe ich – Gott sei Dank – sehr viel!

### Was wünschst Du Dir für Deine persönliche Zukunft?

Dass ich weiterhin gute Erfahrungen mache, die mich bestärken, meinen geistlichen Weg als baldiger Priester und Mönch zu gehen.

### Was ist Dein Lebensmotto?

Nicht aufgeben und immer ein offenes Ohr für Gott haben!

**Lieber Pater Patrick, herzlichen Dank für das Gespräch, viel Freude und Gottes Segen für Deinen priesterlichen Dienst!**

## MARILLENGARTEN

## Das „Gold der Wachau“ reift in Göttweigs Höhen besonders gut

„Stift Göttweig hat den höchst gelegenen Marillengarten der Wachau“ schwärmt Harald Aufreiter, Marillenspezialist aus Angern am Fuße des Stiftsberges. Mit „Göttweig-Blick“ veredelt die Familie Aufreiter bereits in der fünften Generation Wein und Obst zu einmaligen Produkten. Die Marille hat seit jeher eine Sonderstellung.

vielen Sonnenstunden, der die Marille in den Südostlagen des Stiftsberges ausgesetzt sind. In der für die Marillensäure sensiblen Blütezeit ist die Gefahr des Morgenfrostes geringer, weil die kalte Luft vom Berg abfließt.“ – Beste Voraussetzungen also für ein hervorragendes Aroma des „Goldes der Wachau“, wie die Marille hier genannt wird. Bei der Ernte helfen auch die Mönche, allen voran Frater Benjamin und Frater Richard.

Die „Original Wachauer Marille“ findet am Göttweiger Berg die besten Bedingungen zum Reifen der empfindlichen Frucht. Seit 1996 bemüht sich der „Verein zum Schutz der Wachauer Marille“, diesem Qualitätssiegel maximal gerecht zu werden. Die EU hat die Wachauer Marille geschützt. Alle Produkte mit diesem Gütesiegel müssen seither die geschützte Ursprungsbezeichnung nachweisen, was bedeutet, dass sie von den alten Wachauer Marillensorten abstammen und in den geographischen Regionen der Wachau reifen.

Im Klosterladen können Sie die Klassiker wie Marmelade, Nektar, Schnaps und Likör erwerben. In der neuen Marillenbaumschule im Glashaushaus unserer Gärtnerei veredelt Harald Aufreiter bis zu 1.000 Bäume jährlich, die Sie ebenfalls erwerben können. „Die Idee dazu kommt von unseren Gästen“, so Aufreiter, „denn immer wieder kam die Anfrage nach einem Marillenbaum für den eigenen Hausgarten.“

## Die Marille hat in Göttweig Saison!

Webtipp

[www.marillenbaum.at](http://www.marillenbaum.at)AUS UNSERER MITARBEITERSCHAFT  
Ruhestand

Zwei echte Göttweiger, die sich in unserem Haus großer Beliebtheit erfreuen, treten in diesen Wochen nach langen Dienstjahren ihren Ruhestand an:

**Margit LECHNER**, geboren in Furth bei Göttweig, hat mit der Jubiläumsausstellung 1983 bei uns begonnen. Mit Umsicht leitete sie nicht nur den Klosterladen, sondern auch den Göttweiger Adventmarktmarkt, den sie aufbaute und zu einem wahren Klassiker entwickelte. Am meisten Freude macht ihr – ihrem Naturell entsprechend – der Kontakt mit den Menschen. In ihrer Pension will sie sich vor allem ihrer Familie und den Enkelkindern widmen und natürlich den Kontakt zum Stift nicht missen!

**Engelbert ZAISS**, geboren in Eggendorf bei Paudorf, begann 1966 als Praktikant im Revier Ottenschlag. Er absolvierte die Försterausbildung, lernte nach und nach alle Reviere kennen und wechselte 1974 in das Forstamt, das er seither maßgeblich prägt. An der Hand dreier Betriebsleiter (Dr. Moser, Pater Gottfried und Pater Maurus) sorgte er für Kontinuität und Zuverlässigkeit. Die Vielfältigkeit seiner Arbeit, die er stets professionell und loyal erledigte, der Blick aus der Zentrale wie die Kenntnis vor Ort haben ihm die Freude an seiner Arbeit erhalten. Seine Familie mit den Enkelkindern, mehr Zeit für die Jagd und die manuelle Arbeit im Wald erwarten unseren frisch gebackenen Ruheständler bereits. Seinen künftigen Kontakt zum Stift wünscht er sich nicht dienstlich, aber intensiv.

**Wir danken den beiden für die treuen Dienste und wünschen viele gute und erfüllte Jahre und Gottes Segen!**

## NACHRICHTEN AUS DEM KONVENT

## Pater Berthold Wallinger OSB verstorben

Kurz nach Erreichen seines 85. Geburtstages ist unser Pater Berthold am 27. April verstorben.

Richard Wallinger wurde am 19. Februar 1926 in Steyr geboren. Er absolvierte eine Kaufmannslehre und war nach Militärdienst und Gefangenschaft (1943 bis 1945) als kaufmännischer Angestellter tätig. 1948 entschloss er sich, das Gymnasium in Schlierbach zu beginnen und in Lambach fortzusetzen. Dort trat er 1950 in das Benediktinerkloster ein. 1954 übertrug er seine Profess auf das Benediktinerstift Göttweig.

Nach dem Theologiestudium in Salzburg und Passau wurde er am 29. Juni 1957 in Passau zum Priester geweiht. Von 1958

bis 1960 war er als Stiftskaplan, äbtlicher Sekretär, Gastmeister und Leiter des Gartenamtes in Göttweig eingesetzt. 1960 wurde er zum Pfarrer von Nappersdorf bestellt, dort wirkte er bis zum Jahr 1992. Anschließend war er bis 2010 in der Pfarre Mauer bei Melk tätig. Im Herbst 2010 kehrte er nach vielen Jahren der Seelsorge, die er mit großer Freude und Hingabe ausgeübt hat, in die klösterliche Gemeinschaft im Stift zurück.

Besonders in Erinnerung bleiben uns seine Wertschätzung der Kunst und seine klare, helle Stimme, mit der er so gerne die Frohbotschaft verkündet hat; möge sie nun einstimmen in das österliche Halleluja des Himmels!



P. Berthold Wallinger OSB

## Jubiläum

Herzlich gratulieren wir **Pater Hartmann Scheuhammer** zu seinem **75. Geburtstag**, den er am 6. Juni gefeiert hat! Pater Hartmann wird nach vielen Jahren in der Seelsorge (zuletzt in der Pfarre Rossatz) gemeinsam mit Pater Gabriel in das Stift zurückkehren und die brüderliche Gemeinschaft verstärken.

## QUERGESCHRIEBEN

## WASSER + LUFT = ?

Beim Anblick eines Regenbogens können einem viele Dinge einfallen, ich muss dann immer an Reflexionsgesetz, Brechungswinkel und Wellenlängen von rot bis blau denken. Das mag nicht gerade romantisch sein, aber wir TechnikerInnen müssen diesem Anspruch ja nicht unbedingt gerecht werden.

So ein Regenbogen bringt mich aber auch auf weniger physikalische Gedanken. Denn dass ein Regenbogen durchaus rational zu erklären ist, tut der Faszination keinen Abbruch, im Gegenteil: Ist es nicht atemberaubend, dass Gott nicht einfach Dinge an den Himmel zaubert, sondern Seine Schöpfung von Anfang an so gestaltet hat, dass Er mit ihr – und nicht über ihren Kopf hinweg – so wunderschöne Dinge machen kann?!

Es liegt in der Natur der Sache, dass Wasser und Luft unterschiedliche Brechungswinkel haben, dass sich weißes Licht in die Spektralfarben aufspalten

lässt, und dass aus diesen Zutaten sich eben ein Regenbogen ergibt. Nur aus Wasser und Luft? Nein! Das Entscheidende ist die Sonne! Ohne Sonne ergibt Wasser in der Luft einfach nur einen Wolkenbruch (vom immer vorhandenen Wasserdampf jetzt mal abgesehen). Auch sieht man einen Regenbogen nicht sofort; wenn's regnet und gleichzeitig irgendwo die Sonne hervorblinzelt, dann muss man sich auf die Suche machen. Das Interessante ist, dass man sich mit dem Rücken zur Sonne drehen muss, aufgrund der physikalischen Eigenschaften muss die Lichtquelle hinter dem Brechungsmedium sein. Man schaut also in den Regen, um die bunten Farben sehen zu können, nicht ins Licht.

Auf den Alltag bezogen heißt das für mich, dass Gott auch in den Wolkenbruch unserer Nöte ein buntes Bild malt. Und zwar mit dem, was da ist. Er erfindet nicht einfach etwas dazu, sondern verwendet alles, was es bereits gibt,

zum Besten. Da ich jedoch auch den Regenbogen nur finde, wenn ich als erstes die Sonne suche, muss ich mich in den Sorgen und Nöten des Lebens orientieren: wo ist die Sonne, also: wo ist Gott – und wo stehe ich? Wenn man das einmal herausgefunden hat, kann man sich bei Ihm ruhig einmal ausruhen, quasi von den Strahlen dieser Sonne ein Weilchen wärmen lassen, um die Spuren des Wolkenbruchs zu trocknen. Wenn man aber zu lange in die Sonne schaut, wird man blind, das weiß jeder. Deshalb muss man sich auch wieder umdrehen, hineinschauen in diese graue Regenwand und den Weg weiter gehen, auch wenn das im ersten Moment vielleicht trübsalig aussieht. Aber mit der Sonne im Rücken, die ihre Strahlen unserem Weg vorausschickt, mit Gott als Rückendeckung, dürfen wir erkennen, wie Er in die graue Regenwand unserer täglichen Sorgen mit bunten Farben ein lebendiges Bild Seiner Liebe zu uns malt!

Elisabeth König (Studentin der BOKU, Wien)

## IM STIFT GÖTTWEIG

## Europa-Forum Wachau

„Regionalpolitik – Weltpolitik. Wettbewerbsfähige Regionen in einer globalisierten Welt“ lautete das Thema des diesjährigen Europa-Forums Wachau, das am 21. und 22. Mai zum bereits 16. Mal im Stift Göttweig abgehalten wurde.



Zu dieser Themenstellung referierten unter anderen die Präsidentin des Europaforums Innenministerin Mag. Johanna Mikl-Leitner, Landeshauptmann Dr. Erwin Pröll, der Romancier und Essayist Dr. Robert Menasse, EU-Kommissar Dr. Johannes Hahn, der bulgarische Minister für regionale Entwicklung Rosen Plevneliev, der ungarische Außenminister Dr. Janos Martonyi, der österreichische Staatssekretär Dr. Wolfgang Waldner sowie Vizkanzler Dr. Michael Spindelegger.



„Europa braucht ein gemeinsames Ziel, das es im Großen eint“, betonte Landeshauptmann Dr. Erwin Pröll in seinem Referat. So brauche es am Weg in die Zukunft ein gemeinsames Europa,

„um auf Dauer in der weltweiten Konkurrenzsituation bestehen zu können“. Europa sei aber nicht nur eine „wirtschaftspolitische Chance“, sondern es gehe auch um Fragen der Sicherheit und der Nutzung von Ressourcen, die nur in „grenzüberschreitender Arbeit“ zu bewältigen seien, so Pröll.

Auch Innenministerin Mag. Johanna Mikl-Leitner nahm Bezug auf die Donauraumstrategie: „Es bedarf klarer Strategien für ein gemeinsames Miteinander im Donauraum. Aus den Diskussionen des Vorjahres wurden bereits viele praktische Projekte entwickelt.“

„Die Regionen sind der Reichtum des Kontinents“, trat der Romancier Dr. Robert Menasse für ein „demokratisches Europa der Regionen“ ein. Der Literat, der davor warnte, „dass die Idee, die der Gemeinschaft zu Grunde liegt, vom Nationalismus verdrängt wird“, betonte: „Die konsequente Fortsetzung des europäischen Projektes kann nur in einer politischen Aufwertung der Regionen bestehen.“

„Es sind die vitalen Regionen in ihrer ganzen Unterschiedlichkeit, die das Fundament Europas darstellen“, hob auch EU-Regionalkommissar Dr. Johannes Hahn hervor. Das Diskutieren über und das Ringen um Europa sei ein „Zeichen dafür, dass uns dieses Europa am Herzen liegt“, appellierte er an „alle überzeugten Europäer, sich in die Debatte einzubringen.“

Dr. Wolfgang Waldner, Staatssekretär im Bundesministerium für europäische und internationale Angelegenheiten, meinte: „Damit die europäische Einheit funktioniert, ist es von wesentlicher Bedeutung, die Vielfalt zu stärken und zu fördern.“ Denn die Vielfalt könne auch „treibende Kraft für Wirtschaft und Innovation sein“, so Waldner.



Adolf Reich – Am Badestrand von Rossatz (um 1930)

## „BILDSCHÖNE WACHAU“ Tolle Eröffnung

Am 19. März 2011 lud das Stift Göttweig zur Eröffnungsfeier der Sonderausstellung „Bildschöne Wachau“ – Weltkulturerbe in Bildern vom Biedermeier bis zur Gegenwart. Rund 250 Persönlichkeiten aus Niederösterreichs Politik, Wirtschaft, Kultur und Medienlandschaft folgten der Einladung.

Landeshauptmann Dr. Erwin Pröll eröffnete die Ausstellungssaison im Rahmen des Zusammentreffens im ehrwürdigen Altmann-Saal. In Kooperation mit dem Landesmuseum Niederösterreich, St. Pölten und dem Leopold Museum Wien zeigen rund 90 Gemälde in den historischen Prunkräumen des Kaisertraktes Ansichten der Wachau vom Biedermeier bis zur Gegenwart.

Die Sonderausstellung, welche noch bis 31. Oktober 2011 zu besichtigen ist, wird sehr gut angenommen, und verführt die Besucher in die zauberhafte Vergangenheit der Region.

Information und Buchung unter:

Tel.: +43.(0)27 32.855 81-231  
Fax: +43.(0)2732.855 81-244  
tourismus@stiftgoettweig.at  
www.stiftgoettweig.at

## STIFT GÖTTWEIG BRUT 2008

## Ein Sekt für Champagnerliebhaber

Fritz Miesbauer, Geschäftsführer im Weingut Stift Göttweig (Kremstal, Österreich), träumte seit langem von einem Schaumwein. Aber eben nicht einfach von irgendeinem prickelnden Sekt, sondern von einer ganz bestimmten Stilistik: von einem Schaumwein, der wenig und füllig ist, aber nicht üppig. Der frisch ist, aber nicht hart. Der reif ist, aber immer noch kühl wirkt.

Mit dem „Stift Göttweig Brut 2007“, der bereits vergriffen ist, hat Fritz Miesbauer sich und allen Liebhabern charaktvoller Schaumweine diesen Traum erfüllt.

Um das Idealbild zu erreichen, mussten viele Parameter stimmen. Da sind zunächst die Weinberge von Stift Göttweig, die mit alten Rebanlagen von Pinot Noir, Pinot Gris und Chardonnay die perfekten Sorten aufweisen können. Die Böden aus kalkhaltigem Tegel bringen feine Grundweine mit hoher Mineralik und spannender Säure hervor. Das Kleinklima in den Weinbergen von Stift Göttweig ist ein perfekter Cocktail aus warmen Luftmassen im Donauraum, hoher Sonneneinstrahlung dank steiler Hänge, und kühlen Nächten, die Frische und feine Säure in den Trauben erhalten.

Somit hat Miesbauer, als er 2006 die Leitung des Weingutes des fast 1.000 Jahre alten Benediktinerstiftes Göttweig übernahm, ideale natürliche Voraussetzungen vorgefunden.

Im ersten Jahr führte er Sektexperimente durch, testete verschiedene Parzellen und Cuvées und beobachtete die Entwicklung der Weine.

Der aktuelle Jahrgang 2008 ist ein Cuvée aus 55 % Pinot Noir, 40 % Chardonnay und 5 % Pinot Gris. Nach 23 Monaten der Reife auf der Feinhefe wurde behutsam gerüttelt und vorsichtig degorgiert – es entstand ein wunderbar cremiger Schaumwein mit wenigen Noten und frischer Struktur. Der Stift Göttweig Brut ist in sich so harmonisch und balanciert, dass auf eine Dosage komplett verzichtet werden konnte. So ist er eine wohlthuende Alternative zu nur allzu vielen grün-aggressivem Sekte.



## GRATULATION Als Top-Agentur in NÖ ausgezeichnet

Stift Göttweigs Werbegentur tauPunkt wurde beim Niederösterreichischen Landeswettbewerb unter 315 landesweit eingereichten Arbeiten mit 2 x Gold ausgezeichnet; öfter vergoldet wurde keine andere Agentur in Niederösterreich.

Die Agentur aus der Gozzoburg erhielt im Rahmen der Abschlussgala aus den Händen von Landeshauptmann-Stellvertreter Wolfgang Sobotka und WKNÖ-Präsidentin Sonja Zwanzl Gold für die komplett neue visuelle Linie des Stiftes Göttweig (Kategorie Corporate Design/Grafikdesign).

Seit 1977 wird der „Goldene Hahn“, der Preis für die niederösterreichische Kreativwirtschaft vom Land Niederösterreich und der Wirtschaftskammer Niederösterreich verliehen. Am 16. Juni ging die 34. Preisverleihung mit der großen Werbegala in Schwechat über die Bühne. Mit 315 eingereichten Arbeiten ist der „Goldene Hahn“ der erfolgreichste Landeswettbewerb Österreichs.

**Das Benediktinerstift Göttweig gratuliert zu diesem tollen Erfolg!**



## GÖTTWEIGER BREZ'N

### ZUTATEN

- 550 g Weizenmehl (W700)
- 55 g feinen Zucker
- 10 g Salz
- 15 g Hefe
- 6 Eier
- 260 g Butter
- ca. 150 g getrocknete Marillen, welche einen Tag in Marillenlikör gelegt werden.
- Zum Bestreichen: ein Ei

### ZUBEREITUNG

Mehl, Zucker, Hefe und Salz vermengen, danach die Eier hinzufügen und auf einer bemehlten Arbeitsfläche kneten bis ein homogener Teig entsteht. Die Butter in kleine Würfel schneiden, untermengen und bearbeiten, bis der Teig glatt und elastisch wird. Die eingelegten Marillen beimengen und kurz unterkneten. Den Teig zu einer Kugel formen und zugedeckt in einer bemehlten Schüssel ca. 12 Stunden an einem kühlen Ort gehen lassen.

Den Teig ca. eine Stunde erwärmen lassen, danach den Teig in 8 Stücke à ca. 150 g teilen und zu Kugeln formen. Die Teigkugeln zu bauchigen Strängen ausrollen, danach die typische Brezen-Form formen. Die Teiglinge abdecken und noch etwa 1-2 Stunden gehen lassen.

Die ganzen Teiglinge werden mit dem Ei bestrichen, der bauchige Teil der Breze wird eingeschnitten und mit Hagelzucker bestreut und danach bei 180°C ca. 10-15 Minuten gebacken.

### TIPPS VOM GÖTTWEIGER KÜCHENCHEF LEO KOCNAR

**Tipp 1:** Zur Verfeinerung kann noch etwas Vanille und/oder Rum und/oder Zitrone in den Teig eingearbeitet werden.

**Tipp 2:** Die Marillen kann man wunderbar selbst trocknen - dazu diese gründlich reinigen, entkernen und die Hälften in Zitronenwasser mit etwas Zucker tauchen, danach in das Backrohr bei ca. 50°C einige Stunden trocknen lassen. Das Backrohr einen Spalt geöffnet lassen, damit die Schwaden entweichen können. Die Dauer hängt vom Backrohr und den Marillen ab - nach ca. 3-4 Stunden laufend kontrollieren.



Küchenchef Leo Kocnar, Landesrat Dr. Pernkopf, Mag. Andreas Pröll

## GENUSS

# Göttweiger Marillen Brez'n

Durch die Kreation von Küchenchef Leo Kocnar erfährt ein traditionelles Fastengebäck des Benediktinerordens eine Renaissance. Die Form der Breze symbolisiert die gekreuzten Arme beim Beten, die Zutaten dafür stammen natürlich aus der Region Wachau.

Diese schmackhafte und gelungene Verbindung von Marille und feinem Teig ist ausschließlich im Stift Göttweig und in der Traditionsbäckerei Schmidl in Dürnstein/Krems erhältlich.



## GÖTTWEIGER OSTERMARKT & GÖTTWEIGER GARTENTAGE Entdecken

Zum ersten Mal brachten vom 2. - 3. April 2011 rund 15 Aussteller österliches Flair in die Räumlichkeiten des Stiftes.

Die Besucher hatten an dieser Wochenend die Möglichkeit, Köstlichkeiten wie hausgemachte Nudeln, Pestos und Käse bis hin zu österlichem Schmuck und Dekoration als nettes Mitbringsel für zu Hause zu erwerben. Aufgrund der erfolgreichen Abwicklung sowie der äußerst positiven Resonanz steht einer Wiederholung des „Göttweiger Ostermarktes“ im Jahr 2012 nichts im Wege.



### Gartentage

Am 28. und 29. Mai gab es im Stiftshof und der Benediktihalle die ersten „Göttweiger Gartentage“. 10 Aussteller präsentierten auch im Rahmen dieses Marktes Ihre Produkte - von Pflanzen, Samen, Setzlingen bis hin zu Keramik, Gartenaccessoires und vielem mehr.



## AUSZEICHNUNG

# Genießerzimmer im Stift Göttweig

In Kooperation mit der Niederösterreich-Werbung wurde das Benedikt Appartement als „Genießerzimmer“ ausgezeichnet mit der Bestnote von vier Sonnen klassifiziert.

Die Genießerzimmer richten sich speziell an Gäste die etwas „Mehr“, etwas „Besonderes“ wünschen, und genau das hat unser Benedikt Appartement.

In der ersten Etage des Südtrakts der Klosteranlage liegt der ehemalige Wohnbereich des früheren Abtes Clemens Lashofer. Die Räumlichkeiten wurden zu einer eleganten Suite mit besonderem Charme umgestaltet. Hohe barocke Stuckdecken bieten im wahren Sinne Freiraum. Die antiken Möbel mit Intarsien und Wandgemälden sind

größtenteils Originale. Skulpturen des Künstlers Max Julius Wunderlich und eine eigene kleine Bibliothek mit Blick in den angrenzenden Dunkelsteinerwald verleihen dem großzügig gestalteten Appartement eine exquisite Note. Ein geräumiges Badezimmer mit Dusche und Badewanne und eine komplett ausgestattete Küche runden das barocke Wohnerlebnis ab.

Wer das kulinarische Angebot des Stiftes nutzen möchte, genießt regionale Köstlichkeiten und die Weine der Region im Stiftsrestaurant oder bei Schönwetter auf der Panoramaterasse mit Blick auf die Wachau.

Arrangements und weiter Informationen  
[www.stiftgoettweig.at](http://www.stiftgoettweig.at)

## ORIENTIERUNG

# Leitsystem neu

Nach einer eingehenden Nachdenk- und Planungsphase gibt es im Stift Göttweig ein neugestaltetes und schlankeres Leitsystem. Die letzten Schilder werden gerade aufgestellt. Sowohl die Optik - die der neuen "Corporate Identity" angepasst wurde - als auch die Orientierung sollen durch diese Massnahmen verbessert werden. Professionell zur Seite gestanden sind uns dabei die Kremser Firmen „Im-Plan-Tat“ und unsere Agentur „TauPunkt“. Überzeugen Sie sich selbst von unserem „Facelifting“!

## MARILLENBAUMZUCHT IM STIFT GÖTTWEIG!

# Kremser Marille: Selection Stift Göttweig



Gemeinsam mit Marillenkulturbauer Harald Aufreiter wurde heuer die höchstgelegene Marillenbaumzucht im Stift Göttweig umgesetzt und realisiert. Rund 1.000 Marillenbäume stehen im neu renovierten Glashaushaus zum Kauf bereit - die Nachfrage ist sehr groß, etliche Marillenbäume fanden seit Februar dieses Jahres einen neuen Besitzer!

### Zu den Eckdaten:

- Der Wachauer Marillenbaum für Ihren Hausgarten.
- Platzbedarf: ca. 6 x 5 m
- Ernte: Ende Juli-August
- Beim Pflanzen Topf vorsichtig entfernen, Wurzelballen nicht zerstören, leicht im Boden festdrücken und mit ca. 10 l Wasser gießen.

- Zum besseren Verwurzeln den Stamm unbedingt an einen Pflock festbinden.
- Stamm vor Wildverbiss schützen.

Bei jungen Bäumen erfolgt ein leichter Formierungsschnitt, Mitteltrieb bei ca. 120cm heraus schneiden und eine Hohlkrone formen. Nach 3 - 4 Jahren den Baum nach der Ernte August-September zurück schneiden. Beim Transport zu hohe Temperaturen vermeiden und regelmäßig gießen.

### Viel Freude mit ihrem Original Wachauer Marillenbaum.

Weitere Informationen und Pflegehinweise:  
[www.marillenbaum.at](http://www.marillenbaum.at)

**Donnerstag, 21. Juli 2011**

Sunset Lounge (nur bei Schönwetter); 18.00 – 0.30 Uhr, obere Aussichtsterrasse (Eintritt: € 5,-)

**Freitag, 22. Juli 2011**

Dinner & Crime – „Tartufo Mortale“; 18.30 – 22.30 Uhr, Brunnensaal; (Tickets: 0820-820-606)

**Donnerstag, 11. August 2011**

Sunset Lounge (nur bei Schönwetter); 18.00 – 0.30 Uhr, obere Aussichtsterrasse (Eintritt: € 5,-)

**Samstag 20. August 2011**

18.30 Uhr Altmannisaal; „Meine Sprache versteht die ganze Welt“; Perlen klassischer Kammermusik mit dem Danubia Ensemble; Tickets: 02732.85581-231

**Donnerstag, 25. August 2011**

Sunset Lounge (nur bei Schönwetter); 18.00 – 0.30 Uhr, obere Aussichtsterrasse (Eintritt: € 5,-)

**10. – 11. September 2011**

Göttweiger Genusswochenende – ein Erlebnis für alle Sinne (nur bei Schönwetter); 11.00 – 18.00 Uhr, obere Aussichtsterrasse (Eintritt frei)

**Samstag 17. September 2011**

19.00 Uhr Stiftskirche; Allegro Vivo – „Pulcinella“; Tickets: www.allegro-vivo.at

**Freitag, 23. September 2011**

Dinner & Crime – „Kurschatten“; 18.30 – 22.30 Uhr, Brunnensaal (Tickets: 0820-820-606)

**1. & 2. Oktober 2011**

Daniela de Santos – „Die Königin der Panflöte“; 20.00 – 22.00 Uhr, Stiftskirche (Tickets: 02732.85581-231)

**Freitag, 21. Oktober 2011**

Dinner & Crime – „Adel verpflichtet“; 18.30 – 22.30 Uhr, Brunnensaal (Tickets: 0820-820-606)

**29. – 30. Oktober 2011**

Hochzeitswelt NÖ - Hochzeitsmesse; 10.00 – 17.00 Uhr, Stift Göttweig (Eintritt: € 6,-)

**Freitag, 11. November 2011**

„Opera al dente“ ... ist eine heitere Komposition aus italienischem Essen und Oper in 3 Akten. 19.00 – 22.00 Uhr, Brunnensaal (Tickets: 0820-820-606)

**Freitag, 18. November 2011**

Dinner & Crime; 18.30 – 22.30 Uhr, Brunnensaal (Tickets: 0820-820-606)

**26. November – 8. Dezember 2011**

Adventlicher Zauber am Göttweiger Berg 10.00 – 18.00 Uhr, Stift Göttweig (Eintritt: € 2,50) tägl. Adventkonzert, 14.30 Uhr, Stiftskirche (Eintritt: € 5,50)



## DIE KÖNIGIN DER PANFLÖTE Daniela de Santos

*Daniela de Santos... Schon der Name klingt wie Musik!*

Die Künstlerin spielt eine Panflöte, wie Sie sie noch nie gehört haben mit einem ausgewählten, schönen Repertoire. Sanft eingetaucht in orchestrale Hintergrundmusik ist der Klang ihrer weltweit einzigartigen Kristallpanflöte „CELESTINA“ und ebenso faszinierend das Äußere der strahlenden, mit 5.000 Swarovski-Kristallen veredelten Kristallpanflöte.

Von den ersten Tönen an fühlt man sich hineingenommen in eine bekannte und zugleich immer wieder faszinierende Welt des Lauschens, Ahnens und Träumens. Die Grand Prix Gewinnerin besticht mit ei-

ner Präsenz auf der Bühne, die nur bekanntesten Weltstars attestiert wird. Ihr Erscheinen, ihre Ausstrahlung, ihr einfühlsames Spiel und ihre charmante Moderation – alles Erlebnisse, die das Konzert in der Stiftskirche Göttweig unvergesslich werden lassen.

**Samstag, 1. Oktober 2011 und  
Sonntag, 2. Oktober 2011**

- Stiftskirche Göttweig
- Beginn 20.00 Uhr
- Einlass 19.30 Uhr
- Eintritt: € 24,00
- freie Sitzplatzwahl

Infos und Reservierungen unter:  
**Tourismusbüro Stift Göttweig**  
Tel.: +43.(0)2732.85581-231

**10. – 11. SEPTEMBER 2011**

## Göttweiger Genusswochenende



Ein Spätsommer-Wochenende ganz unter dem Zeichen des Genusses mit toller Aussicht, Blasmusik sowie Speis & Trank unter freiem Himmel.

- 11.00 – 18.00 Uhr
- ein Erlebnis für alle Sinne (nur bei Schönwetter)
- obere Aussichtsterrasse
- Eintritt frei



Aufgrund des großartigen Erfolgs von 2010, hat man sich dazu entschlossen, die Eventreihe der Sunset Lounge auch dieses Jahr weiterzuführen. Kamen vergangenes Jahr zum ersten Event rund 350 Personen, konnten bei der zweiten Veranstaltung bereits rund 500 Besucher begrüßt werden. Ein deutliches Zeichen dafür, dass die Region rund um den Göttweiger Berg dieses, in der Region einzigartige, Event annimmt.

2011 findet das exklusive Highlight wieder von Juni bis August an 5 Donnerstagen auf der oberen Aussichtsterrasse statt. Dj, Loungebereich, Grill-, Wein- und Cocktaillbar – inklusive Traumblick über die Wachau – werden auch dieses Jahr den Besuch zu einem unvergesslichen Erlebnis machen.

**21. Juli 2011, 11 und 25. August 2011**

- Jeweils von 18.00 – 0.30 Uhr
- Nur bei Schönwetter
- Eintritt: € 5,00

Ob die Sunset Lounge an den jeweiligen Terminen stattfinden kann, erfährt man am Tag vor der Veranstaltung entweder unter [www.stiftgoettweig.at](http://www.stiftgoettweig.at) oder unter [www.sunsetlounge.at](http://www.sunsetlounge.at)

**STIFT GÖTTWEIG IST TEIL EINER AUSSTELLUNG  
IM KUNSTRAUM STEIN**

## „Fremde Blicke – Reisende im Körper der Stadt“

Unter dem Motto „Reisende im Körper der Stadt“ wurden in einem ortsspezifischen und ergebnisoffenen Projekt vier internationale Künstler(innen) eingeladen, Krems/Stein zu besuchen und sich auf die Suche nach der Identität der Stadt zu begeben.

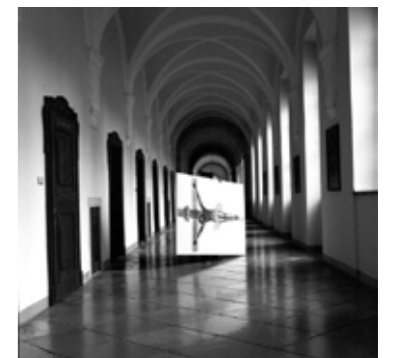
Die Ergebnisse werden aktuell im Kunstraum Stein ausgestellt. Als Gegenbewegung zum Leben in „virtuellen Räumen“ richtet das Projekt die Aufmerksamkeit auf den realen Raum in Krems und Stein.

Ziel ist es, nicht nur die Wahrnehmung für das Alltägliche zu sensibilisieren, sondern darüber hinaus die kulturelle Physiognomie der Stadt bewusster zu erfassen und das Eigene mit den Augen der Fremden neu zu sehen.

Der palästinensische Fotograf Raed Bawayah betätigt sich als Chronist seiner Zeit und der Menschen, denen er begegnet. Seine Motive und Themen findet er in einem „offenen Prozess“, bei dem er sich emotional auf die Menschen einlässt, die er trifft. Für die Ausstellung „Fremde Blicke“ wurde er vom Benediktinerstift Göttweig eingeladen, eine Zeit lang mit den Mönchen zu leben. Das Ergebnis seiner teilnehmenden Beobachtung liefert erstmals Inneneinsichten über das Leben unseres Klosters.



Raed Bawayah

**TERMINAVISO**

## Adventlicher Zauber am Göttweiger Berg



Auch heuer gibt es wieder unseren Adventmarkt mit zahlreichen Ausstellern: Kunsthandwerk, Weihnachtsschmuck und -dekoration, kulinarische Spezialitäten und vieles mehr.

**26. November – 8. Dezember 2011**

- 10.00 – 18.00 Uhr
- Stift Göttweig
- Eintritt € 2,50

## TERMINÜBERSICHT

## Gottesdienste &amp; Kirchenmusik



Zur Tradition unserer Abtei gehört die **Feier der Liturgie**, die das Herzstück des klösterlichen Lebens darstellt. Wir laden Sie zur Mitfeier des Stundengebetes und zu den Messen herzlich ein!

Die **Konventmesse** feiern wir wochentags um 6.45 in der Krypta, an Sonn- und Feiertagen um 10 Uhr in der Stiftskirche (Frühmesse um 7.30 in der Krypta)

Die Zeiten für das **Stundengebet** sind: 6 Uhr Laudes (sonntags um 6.30 Uhr) 12 Uhr Mittagsgebet, 18 Uhr Vesper

**Altmannisonntag**

Sonntag, 7. August 2011  
10 Uhr Hochamt mit festlicher Bläsermusik (Stiftschor)

**Mariä Himmelfahrt**

Montag, 15. August 2011  
10 Uhr Pontifikalamt mit der Göttweiger Frauenschola

**28. Sonntag im Jahreskreis**

Sonntag, 9. Oktober 2011  
10 Uhr Hochamt mit dem Stiftschor

**Allerheiligen**

Mittwoch, 1. November 2011  
10 Uhr Hochamt mit Chormesse und Motteten von Bruckner (Stiftschor)

**Christkönigssonntag**

Sonntag, 20. November 2011  
10 Uhr Hochamt mit Motteten zum Christkönigsfest (Stiftschor)

**Interessenten** für unseren **Stiftschor** wenden sich bitte an: Chordirektor DDR. Franz Constantini, Tel.: +43.(0)2732.85581-344, dr.constantini@stiftgoettweig.at

GÖTTWEIGER MÖNCHE  
Neue CD

Mit dem Untertitel „Gesund klagen mit Worten aus dem 6. Jh. v. Chr.“ wurde am Palmsonntag dazu eingeladen, die gesungenen Lamentationes Jeremiae Prophetæ zu betrachten.

Seit dem 10. Jh. singen Mönche in aller Welt während der nächtlichen Liturgie der Kartage die „Lamentationes Jeremiae Prophetæ“ nach alten gregorianischen Melodien aus dem „Codex Vaticanus“ und aus einigen „Hispanischen Codices“, die eine oder andere Lamentation sogar nach modernen Vertonungen.

Die Klagelieder des Jeremia beschreiben das alte Jerusalem des 6. Jh. v. Chr., um das sich die Völker streiten; und die anhaltende monastische Singtradition verdeutlicht einmal mehr ihre Aktualität.

Im Gegensatz zu allen anderen Gregorianischen Gesängen werden die Lamentationes des Propheten Jeremias nicht choris, sondern solistisch vorgetragen. Dabei liegt die Herausforderung an den einzelnen Mönch nicht so sehr in der Stimmqualität, sondern darin, „dass Herz und Stimme im Einklang seien“ (Regula Benedicti 19,7). So kann man sich gesund klagen.

In meditativer Form wiederholt sich der Aufbau jedes Abschnittes: Die voran gesetzten Buchstaben des hebräischen Alphabets dienen als Nummerierung (1. „Aleph“, 2. „Beth“, 3. „Gimel“, usw.) jeder einzelnen Klage, Lamentatio, die stets im leidenschaftlichen Ausruf gipfelt: „Jerusalem, Jerusalem, convertere ad Dominum, Deum tuum.“ „Jerusalem, Jerusalem, bekehre dich zum Herrn, deinem Gott.“ **Die CD ist im Klosterladen um € 15.- erhältlich.**

Pater Johannes Paul Abrahamowicz OSB